

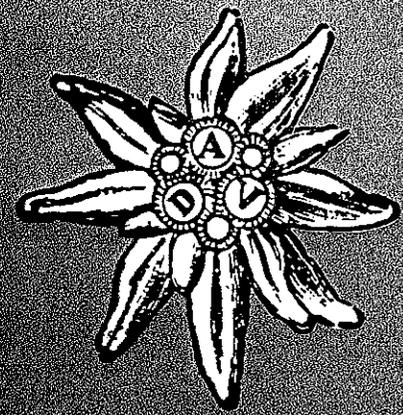
naturlich ohne Filter



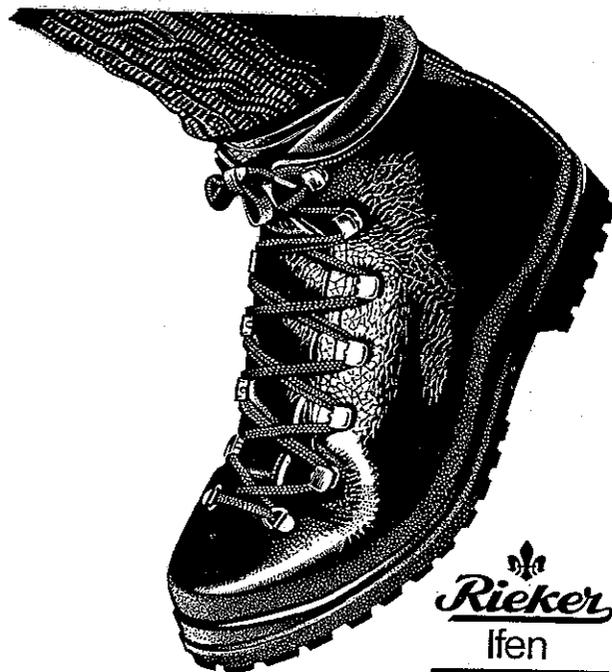
naturrein



60 JAHRE  
SEKTION LAHR  
DES  
DEUTSCHEN  
ALPENVEREINS



MIT BEITRÄGEN  
ZUR ERÖFFNUNG  
DER LAHRER  
PITZTALHÜTTE



Spitzen-Protektion  
bei Wanderschuhen  
ganz entscheidend

mit Garantie

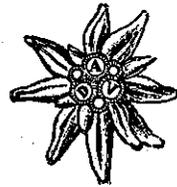
**STOLZ**

Lahr – Am Urteilsplatz

## Geleitwort

*Zu der am 1. Oktober 1967 erfolgten Einweihung der Lahrer Pitztalhütte übermittle ich des Landkreises und meine herzlichsten Glückwünsche. Möge das schöne Pitztal mit seinen Bergen für die Mitglieder der Sektion Lahr des Deutschen Alpenvereins das werden, was es für mich schon seit vielen Jahren ist und auch künftig sein wird: eine Stätte der Erholung, der Besinnung und auch der Bewährung.*

*Dr. GEORG WIMMER  
Landrat*



**E**insam steh ich auf Dem Gipfel,  
sonnentrunken, alles still,  
rings umher ein Meer von Bergen  
Wolken ziehn zu fernem Ziel,  
tief die Welt liegt mir zu Füßen,  
keine Grenze hält den Blick,  
über mir nur blauer Himmel,  
und im Herzen Gipfelglück

*Fritz Lobbichler*

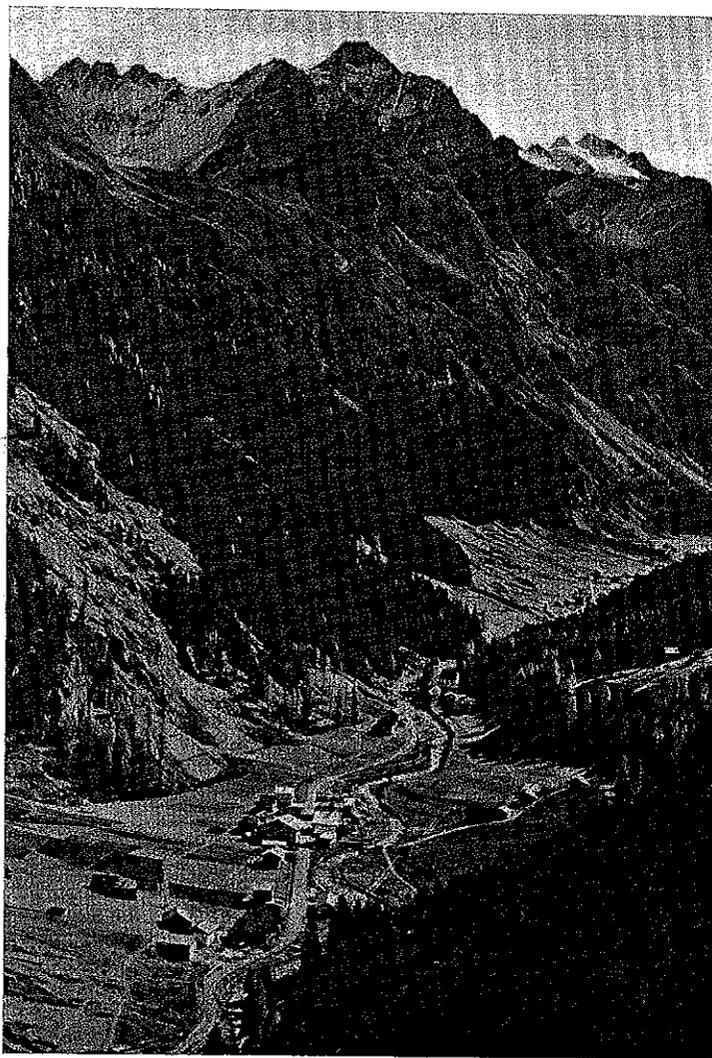
## Lahrer im Pitztal

von Pfarrer Dr. Theodor Seeger, Lahr

Kennt Ihr die Freuden, die uns allein schon aus dem Schmieden von Urlaubsplänen erwachsen? Da sitzt man mit den Freunden zusammen; der eine erzählt vom Meer, der andere weiß von alten Kathedralen und trotzigem Burgen zu berichten, wieder ein anderer hat ein Tal in den Alpen entdeckt und von seinen Gletschertouren und Gipfelbesteigungen herrliche Farbdias mitgebracht. So ist es mir 1964 ergangen. Und was war die Folge? In Abwandlung eines bekannten Liedes könnte ich sagen: Ich hab' mein Herz im Pitztal verloren.

Kein Wunder, denn dieses Tal hat wie wenige Ferienlandschaften seinen ursprünglichen Charakter bewahrt. Kaum ist man in Imst von der verkehrsreichen Bundesstraße 1 abgebogen und hat in steilen Kurven die enge Schlucht umfahren, durch die der Pitzbach, an der herrlichen Sonnenterrasse von Jerzens vorbei, hinunter ins Tal stürzt, befindet man sich in einer anderen Welt. Die steilen Hänge links und rechts dieses Flußlaufes erinnern an die Zeiten, da sich riesige Gletschermassen nach Norden schoben. Die Dörfer, die eigentlich nur kleine Weiler sind, liegen tief unten in diesem langgestreckten „Backtrog“, und man möchte meinen, nur in Richtung des Talendes gelange man zur Höhe, zum Licht, in die köstliche Weite der Berge. Ja, wenn es nicht das unermüdlich rauschende Wasser gäbe, das in unzähligen tosenden Kaskaden links und rechts herabstürzt. Dort oben, jenseits des felsigen oder hinter zerzausten Wettertannen versteckten Randes, dort fast im Blau des Himmels, dort scheint eine Almwiese auf uns zu warten, dort muß sich die Bergwelt auch dem ungeübten Wanderer öffnen.

Dorthin hat es uns gelockt, meinen Freund, ebenfalls Pfarrer im Landkreis Lahr und mich. Soeben sahen wir noch durch den lichten Nadelwald die Häuser von Scheibbrand, tief unten liegend, wie aus der Spielzeugschachtel ausgepackt, talaufwärts das Kirchlein von St. Leonhard, das an einer Engstelle über dem schäumenden Pitzbach errichtet, das obere Tal vor den bösen Geistern der Welt zu schützen scheint. Doch laßt uns nun in die Höhe schauen! Wir erblicken fast ebene Wiesen, dazwischen riesige Felsbrocken und einzelne Bäume, dort steht die Hütte der Hirten, und siehe da, der Ursprung des Wasserfalles durchquert als ein in viele Arme zerteilter Bach diese wunderschöne Alm, unser Auge wandert ihm entlang, wir steigen im Geist hinauf bis zu den Geröllhalden, gelangen in den Ferner und hängen schließlich in der Rofelwand, diesem einzigartigen Berg des Kaunergrates, den nur geübte und andauernde Touristen besteigen können. Der kundige Leser hat sicher schon herausgefunden, daß wir uns auf der Tiefentalalm befinden. Sie ist ein kleines Paradies für sich. Die Stille wird nur vom Geräusche der Kuhglocken unterbrochen, aber das ist hier oben Musik, genauso wie das Summen der Bienen, die sich aus den so farbkraftigen Alpenblumen ihren Nektar holen, und das Rauschen des Baches, dessen Kühle an einem heißen Sonntag zum Baden einlädt. Freilich, zuerst gönnen wir uns das verdiente Mittagmahl. Soll ich verraten, wie letztes Jahr das Menu in dem komfortablen Höhenhotel zur Tiefentalalm ausgesehen hat? Wir haben ein Hähnchen mitgebracht, ein Feuer gemacht und das Hähnchen kunstgerecht am



St. Leonhard im Pitztal (Tirol)

Spieß gebraten. Daß eine Flasche Rotwein trefflich dazu geschmeckt hat, versteht sich von selbst. Wer will's nachmachen? Im Hotelführer sucht er freilich vergebens.

Aber vielleicht schaut ihr zuerst verstohlen durch die Fenster unseres Quartiers. Seit Jahren sind wir bei den guten Santelers von Scheibrand „daheim“. Ich weiß nun nicht mehr, was uns zu froher Runde zusammengeführt hatte. War es die Wildspitze, die wir mit einem der Söhne Santeler bestiegen hatten, oder der nahegelegene Funduspfeiler, der erst jüngst unser Wanderziel gewesen war? Erging man sich in Vermutungen über die Zahl der Gamsen, die wir wenige Tage zuvor auf den Luibisböden aufgescheucht hatten, oder hatten wir gerade die Pilze bewundert, die ein anderer Urlauber im nahen Wald gefunden hatte. Kurz gesagt, ich weiß nur noch, daß wir bei gutem Rotwein in der Ofenecke saßen, Herr und Frau Dr. Wimmer, die alten Santelers, Heinrich und Roman Santeler und deren fleißige Schwester, die beiden Pfarrer und dazu unser Nachbar, der alte Revierförster Rauch. Dieser paffte gemütlich seine Pfeife. Da fiel das Wort von der leerstehenden Jagdhütte im Trenkwald. Die beiden Pfarrer witterten schon ein Ferienquartier für ihre Jugendgruppen. Unser guter Landrat aber hatte die Idee des Jahres: Das gibt die Lahrer Pitztalhütte.

Es war, wie wenn man einen Stein ins Wasser wirft. Es entstehen Wellen, diese breiten sich aus, es dauert nicht lange, so bewegt sich die ganze Oberfläche. Noch im Herbst desselben Jahres, im Oktober 1966, fuhr eine Abordnung der Sektion Lahr des Deutschen Alpenvereins unter der Führung des leider inzwischen verstorbenen Erich Meister nach Tirol. Schon im Dezember konnte Dr. Teubner, der neue erste Vorsitzende, die ersten Verhandlungen über die Pacht und die Ermächtigung zum Umbau führen. Die Sektionsmitglieder sprachen sich in mehreren Versammlungen einmütig für das Projekt aus. Architekt Meurer übernahm die Planung und Leitung der Umbauarbeiten. Es wurde eine Bausteinaktion gestartet, deren Ergebnis alle Erwartungen übertraf. Es ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der eigentlich noch recht kleinen Sektion Lahr, daß durch freiwillige Spenden in kurzer Zeit 7 500 DM aufgebracht werden konnten, denen der Kreisrat in dankenswerter Weise noch den Zuschuß von 5000 DM hinzugefügt hat. So eindrucksvoll ermutigt, konnte Dr. Teubner im März 1967 mit der Gemeinde St. Leonhard und der Pitztaler Jagdgenossenschaft den Pachtvertrag abschließen. Tiroler und Lahrer Handwerker wetteiferten im Aufbau des Hauses. In diesen Tagen ist die Arbeit glücklich vollendet worden.

Und so rüsteten sich die Lahrer Bergfreunde auf das Fest der Einweihung am 30. September 1967. Vor unserem geistigen Auge liegen in der Talsohle die wenigen Häuser von Trenkwald. Wir gehen einige Schritte dem Waldrand entgegen. Dort steht unsere Lahrer Pitztalhütte. Dankbar schütteln wir unseren Tiroler Freunden die Hand, die Hoffnungen der Lahrer Sektionsmitglieder haben sich erfüllt. Unser Blick wandert die Steilhänge hinauf, seht dort oben „unseren Hausberg“, die Hohe Geige! Im Süden erhebt sich die Pyramide des Mittagkogels und kündigt das Talende an, dort wo man wählen muß, den Aufstieg über eine wilde Felsbarriere zur Braunschweiger Hütte, oder den Pfad über das anmutige Hirschtal zum Riffelsee. Und wir danken dem Schöpfer für die Schönheit dieser Landschaft und für den Frieden, der uns hier recht oft umfassen möge.



Die „Lahrer Pitztalhütte“

Foto: A. Schopfer

## Meine lieben Bergfreunde, liebe Gäste, liebe Bergler aus dem Pitztal!

Unter diesem herrlich blauen und freien Himmel Nordtirols sind wir heute am 30. September 1967 aus Anlaß der Uebernahme und der Einweihung des An- und Umbaues des Jagdhauses Trenkwald im inneren Pitztal durch die Sektion Lahr im DAV hier zusammengekommen, und ich darf Sie im Namen der Sektion Lahr auf das herzlichste begrüßen.

Wenn wir gestern noch rund 400 km entfernt von hier im Alltag unserer Pflicht genügten, wenn wir heute nach wenigen Autostunden Anfahrt auf schnellen Straßen im inneren Pitztal uns treffen, und wenn es uns beliebt und wir morgen vormittag auf der Hohen Geige mit ihren 3400 m stehen wollten, erstiegen auf gut angelegtem AV-Weg, so nimmt man dies in unserer Zeit als „Nichts Besonderes“ kaum noch zur Kenntnis. Wenn vor 100 Jahren ein solcher Anmarsch bis zu den Eingängen der Seitentäler der großen alpinen Flüsse durch das ausgedehnte Eisenbahnnetz auch kein nennenswertes Zeitproblem darstellte, die Durchwanderung dieser Seitentäler vielleicht schon einen Tag und mehr beanspruchte, so hatte eine Besteigung eines 3000ers oder mehr schon fast expeditionsartigen Charakter. Als um 1800 Fürstbischof von Gurk, Kardinal Salm-Reifferscheid eine große Groß-Glockner-Besteigung plante, die erste überhaupt, ließ er schon Monate vorher eine Hütte in geeigneter Höhe am Leiterkees errichten, gleich wie die Expeditionen unserer Zeit ihre Hochlager in den Hochgebirgen Asiens und Amerikas. Dieser kurze Rückblick sei mir gestattet, veranschaulicht er doch unter welchen enormen Erleichterungen der heutige Mensch im alpinen Raum das Urlaubs- und Bergerlebnis auf sich zukommen lassen kann.

Wie gesagt, vor 3 Generationen war dies noch nicht der Fall, erst mit dem Aufkommen der Bergsteigerbewegung auf breitester Basis, mit dem Zusammenschluß begeisterter Bergwanderer und Bergsteiger über Sektionen zu den Großverbänden, konnte die wirtschaftliche Voraussetzung für Pionierarbeit in den Alpengebieten geschaffen werden. Ein weites Netz alpiner Wege wurde ausgebaut, und allenthalben wurden von den mitgliederstarken Sektionen in Deutschland und Österreich Bergsteigerhütten in angemessener Hochlage erstellt. Der in die Gründerzeit fallende Hüttengedanke, dem Alpinisten Unterkunft, Verpflegung und Ruhe und Erholung für weitere strapaziöse Bergfahrten zu bieten, ist seit Ende des letzten Krieges weitestgehend durchlöchert, der aufgekommene Massentourismus hat einen wesentlichen Anteil daran. Die Hütten haben heute, besonders die in attraktiven Lagen, und es sind eine sehr bedeutende Zahl, schon fast den Charakter einer Pension, und manches unserer Mitglieder kann von dieser Unsitte einen Vers singen. Verständlich, daß nicht nur wir, sondern sicher auch andere Sektionen sich mit dem Gedanken tragen, ein eigenes, sektionseigenes Haus zu schaffen. Seit ein bis zwei Jahren hielten, wenn vorerst nur wenige, doch umso begeisterte Sektionsmitglieder ernsthaft Ausschau, im alpinen Raum eine sektionseigene Hütte zu erwerben. Von vornherein war klar, daß ein neu zu erbauendes Objekt in Anbetracht der zahlenmäßig schwachen Sektion Lahr und in Anbetracht der großen räumlichen Entfernung zwischen Lahr und den österreichi-

Aktuell und gründlich

## Lahrer Anzeiger

Lange Berichte sind nicht  
immer die besten.  
Kurz und prägnant bringen  
wir Tatsachen und Meinungen,  
auch im lokalen Teil.  
Das gefällt unseren Lesern.



Kaufen Sie Ihre Möbel  
bei Ihrem Schreinermeister  
das

## Möbelhaus des Schreinerhandwerks

MIETERSHEIM, Allmendstr. 13  
bietet Ihnen große Auswahl

schen Zentralalpen – was ja bei einem Neubau hinsichtlich der Ueberwachung des Bauvorhabens von eminenter Bedeutung gewesen wäre – daß ein solches Vorhaben nicht einkalkuliert werden konnte. Es blieb nur die Möglichkeit offen, ein geeignetes Haus aus den beiden angeführten Gründen pachtweise zu übernehmen. Und liebe Bergfreunde, wo ein Wille energiegeladen hartnäckig verfolgt wird, da finden sich auch immer Wege, denselben in die Tat umzusetzen. Von den allseitig Ausschau haltenden Mitgliedern fand im Sommer 1966 durch unsere Mitglieder Landrat Dr. Wimmer, Pfarrer Knittel und Pfarrer Dr. Seeger dieses im Pitztal gelegene Jagdhaus der Gemeinde und Jagdgenossenschaft St. Leonhard allgemeines Interesse und gehört-gegan, nahm im Oktober vergangenen Jahres eine provisorisch gebildete Hüttenkommission unter Leitung des verstorbenen damaligen ersten Vorsitzenden, Herrn Erich Meister, besagtes Haus in Augenschein.

Wer es damals in seinem baulichen Zustand gesehen hatte, wer von den rechtlichen Zusammenhängen zwischen der Gemeinde St. Leonhard und dem Land Tirol Einsicht bekommen hatte, und die damit auf die Sektion zukommenden Schwierigkeiten überschauen konnte, und dies alles mit dem innerhalb dieses Jahres Geschaffenen vergleicht, wird einerseits verstehen, daß von manchen verantwortungsbewußten Mitgliedern Bedenken angemeldet wurden, andererseits nunmehr erkennen, welcher Leistung die Sektion Lahr auch fähig war. Der Funke hatte nun einmal gezündet und ein kleiner Kreis unserer Mitglieder brachte unter Aufbringung mancher persönlicher Opfer an Zeit und Geld das gewollte Vorhaben vorerst soweit in annehmbares Geleise, daß auf der Hauptversammlung und einer nachfolgenden außerordentlichen Mitgliederversammlung im Februar bzw. März 1967 ein profilierter Plan der Sektion vorgelegt und empfohlen werden konnte. Nach von dem guten Willen getragenen Diskussionen wurde der neu gewählte Vorstand mit der Durchführung aller notwendigen Maßnahmen beauftragt, das Jagdhaus Trenkwald pachtweise zu übernehmen und zweckdienlich aus- bzw. umbauen zu lassen.

Von dem in Kürze ausgearbeiteten Kostenvoranschlag in Höhe von rund 20 000 Mark entfielen fast 50 Prozent auf den vordringlichen Anbau einer Wasch- und Toilettenanlage, die übrigen 50 Prozent auf den Ausbau des Dachgeschosses zu einem Lager und zum Ankauf des gesamten Inventars. Dieser zu erbringende Betrag mußte vorerst durch eine schon angelaufene Baustein- und Spendenaktion teilweise realisiert werden. Vielen Zweiflern zum Trotz hatte diese Aktion ein positives Echo erfahren und den Beweis geliefert, daß noch mehr Mitglieder mit Herzen das Vorhaben unterstützten. 80 Mitglieder bei einem Bestand von 102 Mitgliedern erbrachten rund 8 000 DM. Hinzu kamen noch erhebliche Sachspenden aus Mitgliederkreisen, womit sie das Ausgabevolumen mit verkleinern helfen konnten. Diesen Mitgliedern, ich möchte sagen diesen Aktivisten der ersten Stunde sei an dieser Stelle der besondere Dank gesagt, denn ohne ihre begeisterte Opferbereitschaft und ohne das damit in die gute Sache gesetzte Vertrauen ständen wir heute nicht hier. Die Finanzplanung war damit zu 45 Prozent gedeckt. Die Kostenlücke mit schließen zu helfen, fand sich der Kreis Lahr mit einem Spendenbeitrag von DM 5 000.– bereit. Ich bin an dieser Stelle beauftragt, Herrn Landrat Dr. Wimmer und den Herren Kreisräten für diese Großzügig-

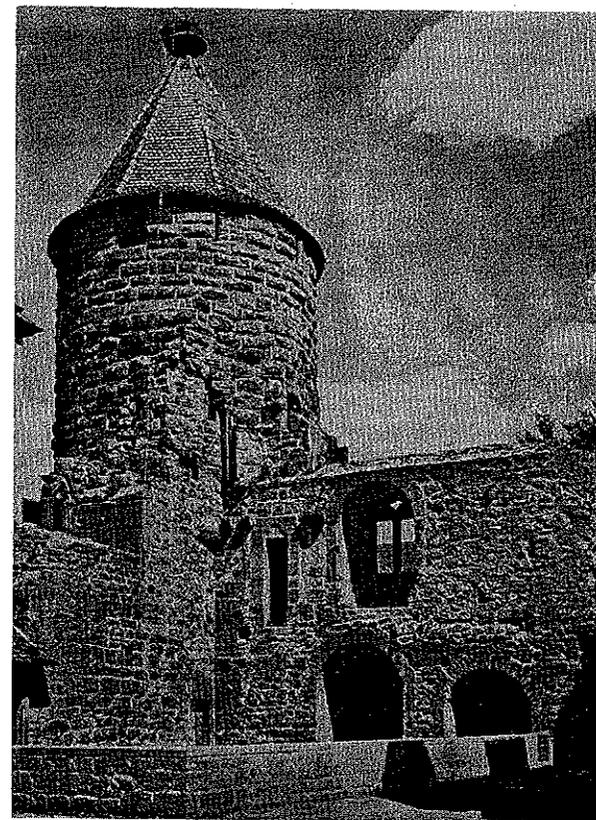
keit im Namen der Sektion Lahr zu danken. Sie haben damit entscheidend dazu beigetragen, daß uns „Stadt- und Kreis-Lohrern“ eine Erholungsstätte im Herzen der österreichischen Zentralalpen erstellt werden konnte. Gedankt sei zugleich auch der Ski-Gilde Lahr, der kathol. Kirchengemeinde St. Maria Lahr, der kathol. Gemeinde Reichenbach, der Stadt Lahr und der Bezirks-Sparkasse Lahr, sowie einigen Lahrer Bürgern, die alle durch Teilnahme an der Bausteinaktion oder durch Spenden unser Vorhaben mit beachtlichen Geldbeträgen unterstützt haben. Der noch fehlende Rest konnte bzw. kann mit sektionseigenem Sparguthaben gedeckt werden, wenn nicht wie zuweilen vorkommen soll, noch Unvorhergesehenes auf uns zukommt.

Mit dem erfüllten Finanzierungsplan und nach Regelung des Pachtvertrages mit dem Eigentümer dieses Hauses der Jagdgesellschaft Trenkwald konnte grünes Licht zum Baubeginn gegeben werden. Hatten wir gehofft schon Mitte Mai ds. Js. den orisansäßigen Facharbeitern freie Hand in ihrem Arbeitsdrang geben zu können, so mußten wir durch den harten langanhaltenden Winter eines anderen belehrt werden. Mit den nicht in unserer Macht gestandenen veränderten Voraussetzungen wurden auch die vorgeplanten koordinierten Arbeitsvorgänge der einzelnen Handwerker auseinandergerissen, und somit zog sich das gesamte Vorhaben bis heute bedauerlicherweise in die Länge. Welche Schwierigkeiten den Verantwortlichen der Sektion während dieser Zeit immer wieder entgegentraten, sollen heute, da der Bau fertig und winterfest gemacht ist, nicht Erwähnung finden. Es wird dem Rechenschaftsbericht zur nächsten Hauptversammlung vorbehalten bleiben, Aufschluß über alles zu geben. Erwähnt aber sei, daß gerade im Zeitpunkt der Flaute, da es nicht mehr recht voranzugehen schien, Mitglieder unserer Sektion in dankenswerter Weise aktiv Urlaubstage nach hier verlegten und durch sehr wertvolle Mitarbeit den Tiefpunkt mit zu überbrücken halfen. Es waren ihrer mehr als ein Dutzend und würde ich sie alle namentlich aufführen, so könnte mir doch zu leicht ein Name entfallen sein, und ich möchte dann nicht gerade dieses nicht genannte Mitglied gekränkt haben. Sie alle haben ihr bestmöglichstes getan und auf den nächsten Sitzungen wird noch viel Gelegenheit geboten sein ihre Namen in das Buch „Baugeschichte“ der Lahrer Pitztal-Hütte einzutragen. Eines aber sei mir an dieser Stelle gestattet, den Dank der Sektion unserem 2. Vorsitzenden, Herrn Architekt Volkmar Meurer, zum Ausdruck zu bringen. Sie haben die aufwendigen Bauplanungsarbeiten sowie die gesamte Ueberwachung der Arbeitsvorgänge als Einstand für unsere Hütte erbracht. Gedankt sei auch den Pitztaler Handwerkern, den Gebrüder Santeler, Herrn Tischlermeister Larcher, Herrn Eiter, sie alle haben ihr bestmöglichstes getan, um noch in diesem Jahr trotz des verspäteten Starts unser Vorhaben zum Abschluß bringen zu können. Gedankt sei aber auch Herrn Rauch und Bürgermeister Mödele für die vielen wertvollen Hinweise und ihrer aktiven Mitarbeit in der vorgesehenen Beschaffung des Wassers für unsere Hütte.

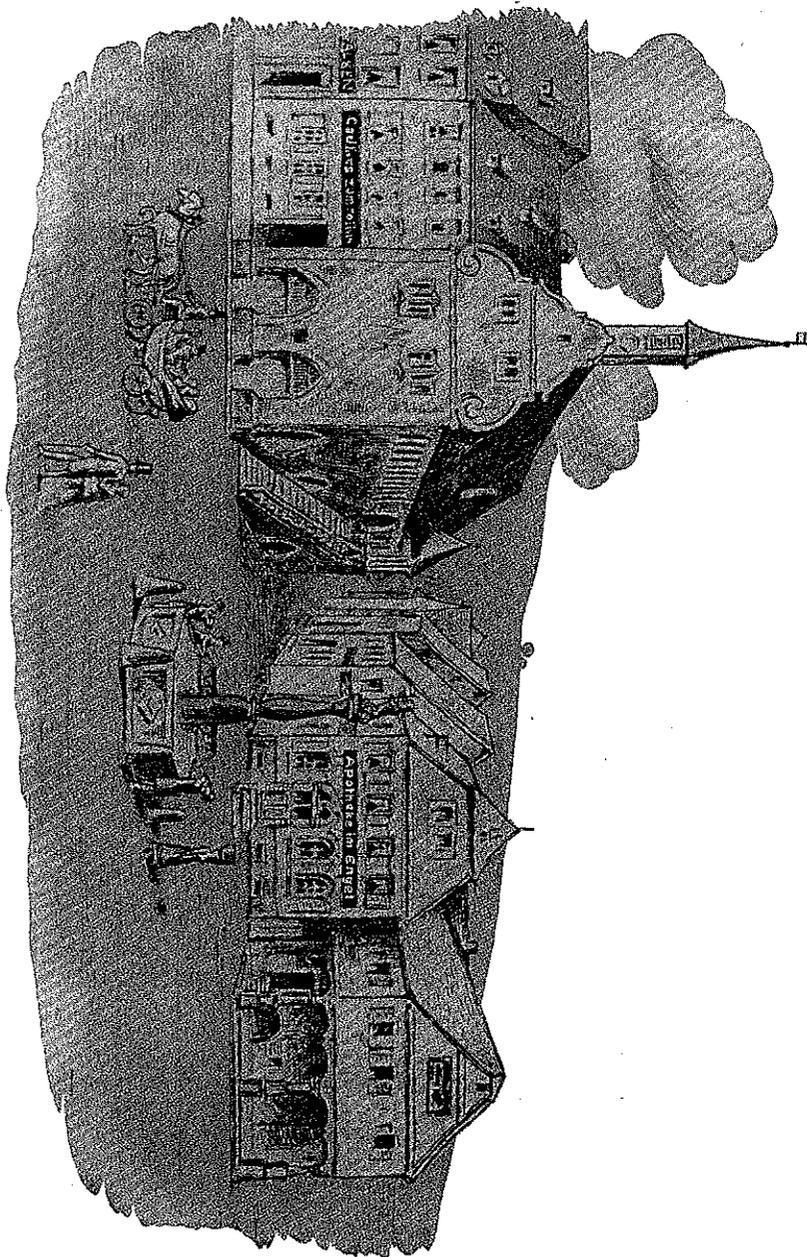
Liebe Bergfreunde, diese unsere Hütte – das höchst gelegene Haus von Lahr – ist mit viel Opferbereitschaft unserer Sektionsmitglieder erstanden. Sie soll aber nicht nur für uns eine Stätte der Erholung sein, sie soll auch all die aus unserer engeren Schwarzwaldheimat einladen, die die Schönheit und Majestät der Berge reinen Herzens suchen wollen. Der weite Bogen, der sich von Lahr im Schwarzwald über den Bodensee und über den Arlberg hinein

ins innere Pitztal schwingt, soll seinen Niederschlag auch in der Namensgebung unserer Hütte finden. Wir haben uns entschlossen, diese Stätte der Erholung „Lahrer Pitztal-Hütte“ zu nennen, für die Lahrer zu Hause als Hinweis, daß unsere Hütte im Tiroler Pitztal zu suchen ist, für die hier Verweilenden, daß es Bergfreunde aus Lahr im Schwarzwald waren, die es schufen. Mögen alle Gäste unseres Hauses sich in ihm wohlfühlen und es bewahren, als sei es ihr eigenes, dann wird es auch über viele Jahre seiner Bestimmung erhalten bleiben.

Dr. Teubner, 1. Vorsitzender



Storchenturm in Lahr



## LAHR

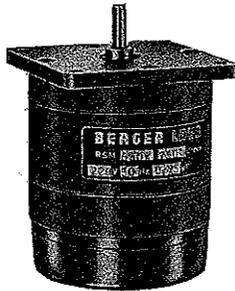
### Wesensart, Geschichte, Landschaft

Dem Lahrer oder „Lohrer“, wie man's nimmt, sei eine gewisse spezielle Wesensart eigen, — wird behauptet und das Wort „Es gibt Männli, Wiebli und Lohrer“ spricht dafür! Wollen wir diese den „Lohrer“ charakteristische Eigenart wohl am trefflichsten darstellen, so steht uns wohl ein reicher Anekdotenschatz zur Verfügung, ein kleines Gedicht eines echten Lohrers sagt aber alles:

Der Lohrer kann, so wohr i bin  
 Zimlig grob un batzig sin, —  
 Doch sin Herz isch seeleguet,  
 Des leit halt so in sinem Bluet.  
 Er raucht sin Zigar, trinkt sin Wienli  
 Un isch flüssig wie e Bienli,  
 Schafft im Feld un in der ,Rewe,  
 Triibt gwehnlig noch e Gschäft dernewe  
 Macht scheni Schachtle un Kalender,  
 Für's ganze Reich un fremdi Länder,  
 Un überall, — s'isch nit z'vergesse,  
 Wurd mit em Lohrer Maßstab gmesse.  
 Vum Kopfarbeiter bis zuem Buur  
 Liebt er s'Wandre un d'Natur,  
 Er liebt sin Gärtli, s'Hiesli au  
 Nadierlig liebt er au sin Frau,  
 Tuet gern singe, musiziere,  
 Neigt e weng zuem Dispetiere,  
 Un wehrt sich tapfer siner Hutt,  
 Wer ne angrifft, isch kaputt . . . . !

Mag es nun die Lage der Stadt Lahr sein, — hälftig dem Gebirg zugeneigt, hälftig der verkehrsdurchfluteten Rheinebene, den Blick einerseits in die Stille der Wälder, — zum anderen frei sich entfaltend bis zum fernen Horizont und über die Grenze in die weite Welt, — mag es die Vielfalt der Vorfahren sein, — die keltische Fluchtburg auf dem Burghard, die römische Siedlung in „Tundelinga“, dem heutigen Dinglingen, der römische Wach- und Signalturm in Burgheim, — die Wälder von denen die römischen Chronisten nur mit gestäubten Haaren und mit Schreck in Herz und Hose zu berichten wußten und der Rhein, die große Völkerstraße! Was zag alles hier schon durch seit frühesten Urzeiten und davon blieb eben, — ein Gemisch aus Kelten, Germanen, (Alemannen und Franken), sowie römischen Kriegsknechten, aus all den Kriegszügen, besonders des 30jährigen Krieges, im abseitigen Eingang zum Schuttertal, eben das hängen was man heute „Lohrer“ nennt! Einmal in tiefster Seele der Stille der heimatlichen Wälder und Berge verpflichtet, — eigen, besinnlich, nachdenklich nach innen horchend, — zum anderen den Blick nach außen in die Ferne, in die Welt gerichtet, — aufgeschlossen, unternehmend, begierig nach außen horchend! Nun aber zum Urbeginn des Gemeinwesens „Lahr“. Seßhaft war da an der Schutter (keltisch der „Schnell-

**berger  
motoren**



## Berger-Synchronmotoren

finden in ständig steigendem Umfang Verwendung  
in der deutschen Industrie für Aufgaben der Auto-  
matisierung. Sie werden zudem in fast alle europä-  
ischen Länder und nach Übersee exportiert.

**BERGER LAHR**

Gerhard Berger, Fabrik elektrischer Meßgeräte, D763 Lahr, Postfach 1180

flüssigen“), in „Lare“, der Niederung von eh und je „ebber“! Es war um's Jahr 1230 als Walter der Erste von Geroldseck, dessen einmalig schöne Burg heute noch als Ruine das Landschaftsbild beherrscht, die Burg die Grimmels-  
hausen mit dem König im Kegelspiel vergleicht, in der Talaue = (Lare), der Schutter sein mächtiges Wasserschloß zum Schutz des Talausganges errichtete. Vier mächtige Rundtürme, ein Belfried in der Mitte, waren in dem imponierenden Burgviereck eingeschlossen. Einer der Türme, der Storchenturm, das Wahrzeichen Lahrs, steht heute noch und Freund Adebar, der zur Zeit am Tschadsee in Afrika weilt, besucht ihn jährlich und hat dort oben sein Standquartier – auch ein Lahrer! Unter dem Schutz der Geroldsecker entstand darum herum das was wir heute Lahr nennen. Handwerker und Bauern siedelten sich an. Der sehr wichtige Freiheitsbrief von 1377 gab gewisse Rechte und so wuchs die Stadt schnell.

### UNSER HERRE GOTT IST BURGER IN DER STATT ZUO LARE

steht selbstbewußt im Lahrer Bürgerbuch von 1356, – eine feine Sache, die von freiheitlicher Gesinnung, Stolz und Beharrlichkeit zeugt! Der liebe Gott ist also auch „Lohrer“, wenn die Lahrer Steuerhebestelle davon auch nicht direkt profitiert. Ab 1462 mußten sich die Lahrer mit mancher Herrschaft herumschlagen und katzbuckeln, was ihnen so doch gar nicht liegt, weil die Geroldsecker Mannsleut ausgestorben wären. 1803 wurden wir dann badisch, was wir schließlich Napoleon zu verdanken haben. Der 30jährige Krieg, die Kriegszüge Ludwigs des XIV., des Sonnenkönigs, brachten viel Elend und unsagbares Leid über die schwer geprüfte Stadt, bis die Sonne des Sonnenkönigs am 15. September 1677 gar die Stadt ganz und gar versengte und nur noch der Storchenturm und das 1608 erbaute heutige alte Rathaus „S'Rathaus liegt in Lohr neben dem Rothuus“, stehen blieb, sowie die außerhalb liegende Klosterkirche mit ihrem phantastischen spätgotischen Chor. Nur noch 8 Bürger waren fähig die Suppe der Kriegslasten auszulöffeln. Die Lohrer die in dem Anfangsgedicht ja genügend gekennzeichnet sind, schafften es mit Zähigkeit aber bald, sich aus dem Elend wieder herauszubuddeln, in stürmischer Entwicklung eroberten sie einen Platz, der sie mit Mannheim und Pforzheim als Kaufmannsstadt an erste Stelle rückte. Die zollpolitischen Maßnahmen, die Kontinentalsperre begünstigten diesen Aufschwung. So haben wir dem großen Korsen schon wieder was zu verdanken! Mit Hanf und Leinen fing es in merkantiler Hinsicht an, dazu noch die Gerbereien, die Lahr heute noch berühmt machen und der Lahrer Schnupftabak von Lotzbeck, bald folgte Cigorie der Firmen Voelcker und Trampler. Lotzbeck gründete 1774 seine Schnupftabakfabrik. Wer noch nie geschnupft hat, hat viel versäumt, der Leser möge kurz entschuldigen, – ich muß zwischendurch eine Prise nehmen, – sie macht das Hirnkastel frei und fördert den Gedankengang! Heute sind es die Roth-Händle (Reval) Zigaretten und Lahrer Pfeifentabake, Ermeler, die das Herz des Rauchers erfreuen. Lahr ist aber hauptsächlich eine Stadt des graphischen Gewerbes. 1794 gründete Johann, Heinrich Geiger den heutigen Verlag Moritz Schauenburg, den Verlag und die Druckerei des „Lahrer Hinkenden Boten“, schon damals des „Lahrer Wochenblattes“, heutige „Lahrer Zeitung“, eine der ersten badischen Zeitungen und später des „Lahrer Kommersbuches“, oder der „Lahrer Bibel“, wie man in Osterreich sagt. Dreyspring gründete die erste Kartonagenfabrik



Altes Rathaus in Lahr

und „Lohrer Lädle“ gehen in alle Welt. Bald folgte die Firma Ernst Kaufmann als Steindruckerei nach. Kalender kommen in erster Linie aus Lahr. Wohl machen die Lahrer die Kalender, das Wetter machen sie aber noch nicht! Allüberall wird nach Lahrer Maß gemessen und gerechnet mit den Erzeugnissen der Firma Albert Nestler. Well verpackt ist so manches zerbrechliche Gut in der Wellpappe von Robert Nestler, es wird gezirkelt mit den Reißzeugen von Rudolf Nestler. Lahrer Leder von Waeldin feinsten Qualität ist in aller Welt bekannt. Nadellager der „INA“ laufen in den feinsten Motoren, Armaturen der Firma Grohe, Heizkörper der Firma Beutler, Kalenderblocks von Wagenmann, Namen wie Imhausen geben der Stadt einen weltweiten Klang, Skrebba mit seinen praktischen Heftgeräten, Stihler mit seinem Apparatbau, die Vielzahl der Jünger der schwarzen Kunst, wie Robert Müllerleile, die Firmen Alfred und Hermann Pfaff, Zentgraf & Franck, Schütz, eine weitere Zeitung und Druckerei der „Lahrer Anzeiger“, die „Lädlemacher“ und Hersteller feinsten Etalagen, allen voran die Firma Christian Dahlinger, ein reicher Strauß reger Betriebe, ein Beweis emsigen Gewerbefleißes, der ein überaus buntes wirtschaftliches Bild ergibt. Längst ist die Stadt über die alten Mauerringe mit dem „grusi Loch“, wo man früher die Spitzbuben einsperrte, hinausgewachsen und schmiegt sich harmonisch in die weite Talsohle und wächst an den Hängen der Süd- und Nordseite des Tales hinauf. Mit über 25 000 Einwohnern, echte „Lohrer“ sowie „Hergloffene“, ohne Franzosen, Canadier und sonstige Völkerstämme, sind wir ein recht ansehnliches Städtlein geworden, das vor seinen Toren einen guten Wein anpflanzt, in diesem paradisischen Gottesgarten, der auch Tabak und Obst gedeihen läßt. Der Rhein, der uns so lange Grenze war, und dessen Grenzcharakter sich besonders 1918 wirtschaftlich negativ auswirkte, ist uns aber heute Bindeglied geworden und das gibt neue Möglichkeiten, die wir wohl zu nutzen wissen, wir sollten keine „Lohrer“ sein!

#### „INDUSTRIE, GEWERBE UND HANDEL, MACHEN DEN LOHRER LEBENSWANDEL“

Machen wir aber einen Rundgang durch Lahr so beginnen wir beim Neuen Rathaus, dem alten Lotzbeck'schen Schnupftabakschlößchen in seinem klaren und sauberen Baustil. Wir schreiten weiter zum schon erwähnten Storchenturm mit seinem Heimatmuseum, besehen das alte Rathaus, mit seiner imponierenden Freitreppe, das den Brand von 1677 überstanden hat, kehren im altehrwürdigen „Löwen“ ein, um ein Viertel Schutterlindenberger zu „schlotten“, besuchen die Stiftskirche mit ihrem schönen spätgotischen Chor und dem stimmungsvollen „Gottsacker“, wandern zum beschaulichen Burgheimer Kirchle (früh-romanisch), das dereinst ein römischer Wachturm gewesen sein soll, nach Osten erreichen wir das „erste Deutsche Reichswaisenhaus“, eine wahrhaftig großherzige Tat menschlicher Gesinnung, gegründet 1885 auf Anregung des „Lahrer Hinkenden Boten“, heißt es doch „EINEN PFENNIG NUR IM JAHR, FÜR DAS REICHSWAISENHAUS IN LAHR“.

Begehen wir dann den „Lahrer Weinpfad“, rings um die Kuppe des Lahrer Hausberges, des Schutterlindenberges, mit seinen recht beachtlichen Weinen, so sehen wir Lahr in seiner ganzen Lieblichkeit und Geborgenheit unter uns ausgebreitet, seine Türme und Schornsteine, sein Terrassenbad, das zweit-

schönste Freibad in Deutschland, – nur wissen wir nicht wo das Schönste ist! Die mächtigen, bautechnisch interessanten, drei Achteckwohntürme, die uns die Besatzung beschert hat, sowie eine Reihe neuer Hochhäuser, welche die Talweite gen Westen, bis zur Bundesbahn, mit unserem neuen adretten Bahnhöfle, und zur B 3 (Hamburg – Basel) wirkungsvoll beleben. Unser Blick schweift aber auch über den unter uns gebreiteten paradisischen Garten Gottes zwischen Schwarzwald und Vogesen, hinüber nach dem nahen Straßburg, mit seinem Münsterzipfel, hinüber nach dem Kaiserstuhl mit seinen guten Weinen und rings in der Runde auf den Bergkranz des Schwarzwalds und der Vogesen, hüben und drüben des Rheines ein gottgesegnets Land, üppig und fruchtbar, in dem alles gedeiht und das auch politisch in herzlicher Freundschaft, Gott Lob, endlich verbunden ist! Sodann beenden wir den Rundgang im Lahrer Stadtpark, einer der schönsten gärtnerischen Anlagen Deutschlands!

UNSER HERRE GOTT IST BURGER IN DER STATT ZUO LARE  
und so soll's auch bleiben, – Gott befohlen!

hans

planen  
herstellen  
werben  
verkaufen

Schauenburg  
Drucksachen

Offset-, Buch-, Rotationsdruck, Kalender-, Buch- und Zeitungsverlag

**MORITZ SCHAUENBURG KG**

Lahr/Schwarzwald, Telefon 0 78 21/ \*30 91

## Kurzer Abriß der Geschichte der Sektion Lahr

Schon beim Beginn seines Unterfangens muß sich der Chronist mit dem Federhalter bedenklich hinter den Ohren kratzen, – denn nach heftigem Suchen nach den ersten Protokollbüchern findet er in dem am 10. Juli 1950 begonnenen Protokollbuch die Feststellung, daß durch Kriegseinwirkung, – Beschuß der Lahrer Gewerbebank im Februar 1945 außer wertvollen sonstigen schriftlichen Unterlagen, auch alle Fotoalben, das seit der Gründung 1906 mustergültig geführte Protokollbuch verloren ging –! – Na schon der erste Seilriß, – wenigstens, – das Gründungsjahr 1906, das haben wir mühsam herausgefischt! An dieser Stelle gedenken wir des tragischen Todes unseres damaligen Schriftführers Kopf, der beim Versuch seine Tochter aus Bombentrümmern in Freiburg zu bergen, selbst von einer fallenden Hausmauer erschlagen wurde. Gedenken wir dieser Zeiten, als lehrreiche Mahnung für die Jüngeren! In einem Rückblick wird an Sektionswanderungen mit der damaligen deutschen Sektion Straßburg erinnert, mit der wir besonders freundschaftlich verbunden waren. Der uns nächstehende Straßburger Sektionsvorstand war damals Exzellenz von Marshall. Als Gründungsmitglieder der Sektion Lahr werden uns: Schmolck, Sievert, Telle, Metzger und Müller genannt, gewiß waren es mehr. Ein Protokoll von Bergkamerad Schmolck vom 16. September 1943 liegt wohl als älteste Originalschrift über die 37ste Jahreshauptversammlung vor, sie entging der Vernichtung. Der damalige Sektionsvorstand setzte sich aus den Bergkameraden Richard Schmolck, Franz Itta, Albert Kopf und Erich Meister zusammen. Wieviel rege Tätigkeit, wieviel schöne Bergtage, Begeisterung und Hingabe für unsere großen Ziele liegen in diesen 37 Jahren seit der Gründung, über die uns alle genauen Unterlagen verloren gegangen sind, inbegriffen. Knüpfen wir 1943 wieder an, wie eine Seilschaft, die sich eben aus einer Gletscherspalte befreit hat, und nun nolens volens, etwas lädiert, weiterwandert! Als Verluste des zweiten Weltkrieges haben wir alleine 9 Gefallene zu beklagen: Hans Nothhelfer, Justizrat, Karl Pfisterer, Bankbeamter, Hans Heinrich, Bankprokurist (in der Gefangenschaft verhungert), Otto Rupprecht, Studienrat, W. Ackermann, Studienrat, Carl Langenbach, Zimmermeister, Otto Mussler, Kaufmann, A. Model, Studienrat, Albert Kopf, Bankdirektor. Gestorben sind in diesem Zeitraum die Herren Adolf Sievert, Fabrikant, Georg Sieber, Rentner und Gustav Wagenmann, Fabrikant. Gedenken wir an dieser Stelle auch der Gefallenen des ersten Weltkrieges, deren Namen uns schriftlich nicht übermittelt wurden. So ist das unglückselige Ende des zweiten Weltkrieges, – der Tag 0, – auch für unsere Sektion, eine eindeutige Trennungslinie zwischen dem was gewesen und dem was aus Trümmern wieder aufgebaut wurde. Zuerst war uns jede Vereinstätigkeit strikte untersagt, – herrschte der Kohldampf auch so grimmig, daß einem schon das Gehen schwer fiel, – dann noch Gipfelstürmen, – nicht daran zu denken!



Zur Verhütung und Heilung  
von Lippen-Gletscherbrand  
**LABIOSAN**

die erprobte zuverlässige  
Spezialsalbe nach Prof.  
Dr. Knoop  
Tube DM 1,05  
erhältlich in Apotheken



HENSELWERK 7031 MAGSTADT

## Otto Vogel

Straßenbau - Kies-, Schotter- und Edelsplittwerk - Transportbeton

**Lahr/Schwarzwald**

Dinglinger Hauptstraße 28

**INDUSTRIE-  
UND  
WERBEDRUCKE  
BROSCHÜREN  
ZEITSCHRIFTEN  
PLAKATE**



**LAHRER ANZEIGER GMBH**

DRUCKEREI und VERLAG LAHR/SCHWARZWALD

Und aus unserem Ladengeschäft Auto-, Touren- und Wanderkarten

**1946** Aber schon 1946 gab es etwas Luft. Captain Krügel lehnte aber kategorisch die Bezeichnung „Deutscher“ Alpenverein ab. Was versteht schon ein Kapitän von den Bergen! Unser erster Vorsitzender, Herr Richard Schmolck, sowie Herr Otto Roegner, Freiburg setzten sich aber beharrlich und unentwegt durch, ihnen sei hier unsere ganz besondere Anerkennung und unser besonderer Dank ausgesprochen.

**1949** Endlich am 14. Mai 1949 konnte die Gründungsversammlung der „Bergsteigervereinigung e. V. in Südbaden“ in Freiburg, wie man das Kind jetzt nannte, stattfinden! Dieses Datum ist die Wiedergeburtstunde auch unserer Sektion. Der Genehmigungsbescheid der französischen Kontrollstellen beschließt einen zweijährigen zähen Ringkampf, der mit Papier und Tinte ausgefochten wurde. Der neue Vorstand der Landesgruppe setzte sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorstand: Otto Roegner, Freiburg, 2. Vorstand: Prof. Hans Fischer, Lörrach, Kassier: Dr. Butsch, Freiburg, Schriftführer: Hans Geissler, Freiburg, Hüttenwart: Willy Dillig, Konstanz.

**1950** Wir Lahrer lagen jedoch noch in Windeln gebettet! Aber am 10. Juli 1950 war es soweit und wurde im „gülden Leuen“, das Kind aus der Taufe gehoben. Die neue Sektion setzte sich aus folgenden Herren zusammen: Richard Schmolck, erster Vorstand, Franz Itta, zweiter Vorstand, Erich Meister, Schriftführer und Rechner, Martha Weinmann, Beisitzerin, Karl Fleig, Beisitzer, Alfred Schopfer, Beisitzer, Albert Hug, Beisitzer, Max Finkbeiner, Fritz Haas, Kurt Kinzi, Gerhard Class, Gregor Rössler. Besieht man die Namen, so wird man leicht erkennen, man hat sich ein anderes Fräcklein umgehungen. Bald durften wir uns wieder „Deutscher Alpenverein“ nennen! und der gemütlich österreichische Ausdruck „Sektion“ schloßte durch eine Hintertür auch wieder herein! – Es war geschafft! Die Sektion umfaßte bald 35 Mitglieder. Der Beitrag war auf DM 8.– für A-, DM 4.– für B-Mitglied festgesetzt, das hat sich leider inzwischen geändert!

**1954** Bis 1954 stieg die Mitgliedschaft bereits auf 58 an. Bis zu diesem Zeitpunkt können wir schon eine Reihe schöner Sektionswanderungen verzeichnen: So in den Dachstein, Ferwall – Silvretta, sowie Tageswanderungen in unserer schönen Schwarzwälder Heimat. Vorträge, ja eine Faschingsveranstaltung bewiesen das rege Sektionsleben.

**1955** Sehen wir nun was uns das Jahr 1955 beschert. Unser Mitglied, Bergkamerad Finkbeiner wurde uns durch den Tod entrissen, Ehre seinem Andenken. 5 Wanderungen im Schwarzwald, eine alpine Wanderung ins Otztal, als Krönung die Wildspitze war der Gipfelpunkt des Jahres. Der Vorstand setzt sich nunmehr aus folgenden Bergkameraden zusammen: 1. Vorstand, Karl Fleig, 2. Vorstand Hans Schauenburg, Kassier und Schriftführer Erich Meister, Wanderwart Paul Nothhelfer, Franz Kreiling, Bibliothek Richard Schmolck.

*Elfriede*



**Bezirks-Sparkasse Lahr**

mit Zweigstellen

**1956** Das Jahr 1956, in welchem die Sektion auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte, begann leider damit, daß unser langjähriges Vorstandsmitglied, der um die Sektion besonders verdiente Bergkamerad Franz Itta, am 15. April 1956 verschied. 50 Jahre lang war er der Sektion auf das Engste verbunden, auch unser Ehrenmitglied Max Sievert wurde uns durch den Tod entrissen. Der Mitgliederstand hatte sich auf 62 erhöht. Die alpine Sektionswanderung führte ins Ortlergebiet. Mehrere Wanderungen in den Schwarzwald wurden durchgeführt. Viele Einzelwanderungen von Mitgliedern in den Alpen ergeben ein recht buntes Bild. Ludwig Steinauer sprach am 19. November im Rappensaal über „Berge um Saas Fee“.

**1957** Das Jahr 1957 begann mit einer Fülle von Arbeit. Ludwig Steinauer wurde mit einem Vortrag zur Feier des 50jährigen Bestehens gewonnen, er sprach über das „Matterhorn“. Der Festakt fand im Pflugsaal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, statt. Unser verdienter erster Vorstand, Herr Karl Fleig, sprach die Festrede. Die Jubiläumstour führte vom 15. bis 17. Juni zur Freiburger Hütte. Es waren 17 Teilnehmer. Am 2. August erfolgte eine zweite Sektionswanderung in die Venedigergruppe.

**1958** Das Jahr 1958 brachte uns eine Sektionswanderung nach der Lindauer Hütte, sowie eine Schwarzwaldwanderung ins Feldberggebiet, alpiner Pfad, Rinken. Es folgte noch eine 6tägige Sektionswanderung nach der Ulmer Hütte, Valluga etc. Dies, neben vielen Einzelwanderungen ergänzten dieses schöne Bergjahr. Bergkamerad Heybrock führte zwei Diavorträge vor: „Französische Alpen“ und „Der Ätna“. Freund Steinauer sprach über den „Mont Blanc“.

**1959** Anfang August 1959 wird eine Sektionswanderung in die Zillertaler Alpen unternommen. Erwähnt soll auch die Vogesenfahrt am 5. Juli 1959 werden, welche von der Schlucht über Hohnack nach Metzeral führte, wo es einen so guten Gewürztraminer gab. Steinauer spricht über „Island“. Ende 1959 ist die Mitgliederzahl 80 erreicht.

**1960** Im Jahr 1960 ziehen wir vom „Rebstöckle“ in den „Rappen“ um, wegen Platzmangel. Dem „Rebstöckle“ sei für langjährige gute Bewirtung herzlich gedankt. Die eigenen Diavorträge wurden eine beliebte Bereicherung unseres Programms. Auch die alljährliche Kaiserstuhlwanderung wird Tradition der Sektion. Eine Wanderung in die Wutachschlucht, ein Vortrag von Prof. Dirksen „Die Wunder des Vogelfluges“, sind weitere Marksteine des Jahres 1960. Der Glanzpunkt des Jahres war aber die Sektionswanderung in den Bregenzer Wald mit Standortquartier in der Biberacher Hütte. Das Zillertal war Ziel einer weiteren Sektionswanderung.

**1961** Mit 92 Mitglieder gehen wir ins Jahr 1961. Am 25. Februar 1961 spricht Gletscherpilot Hermann Geiger zu uns, dessen tragischer Tod uns allen noch im Gedächtnis ist. Der 17. und 18. Juni führte uns ins Feldbergge-

Ihre Apotheke im Dienste der Gesundheit

**Engel-Apotheke**

W. Kammesheidt, Telefon 27 49

**Lotzbeck-Apotheke**

H. von der Linde, Telefon 3301

**Hirsch-Apotheke**

E. Lang, Telefon 27 95

**Löwen-Apotheke**

W. Stein, Telefon 2354

**Kleinfeld-Apotheke**

L. Siebold, Telefon 47 87

**Marien-Apotheke**

W. Matz, Telefon 4258

**Schlüssel-Apotheke**

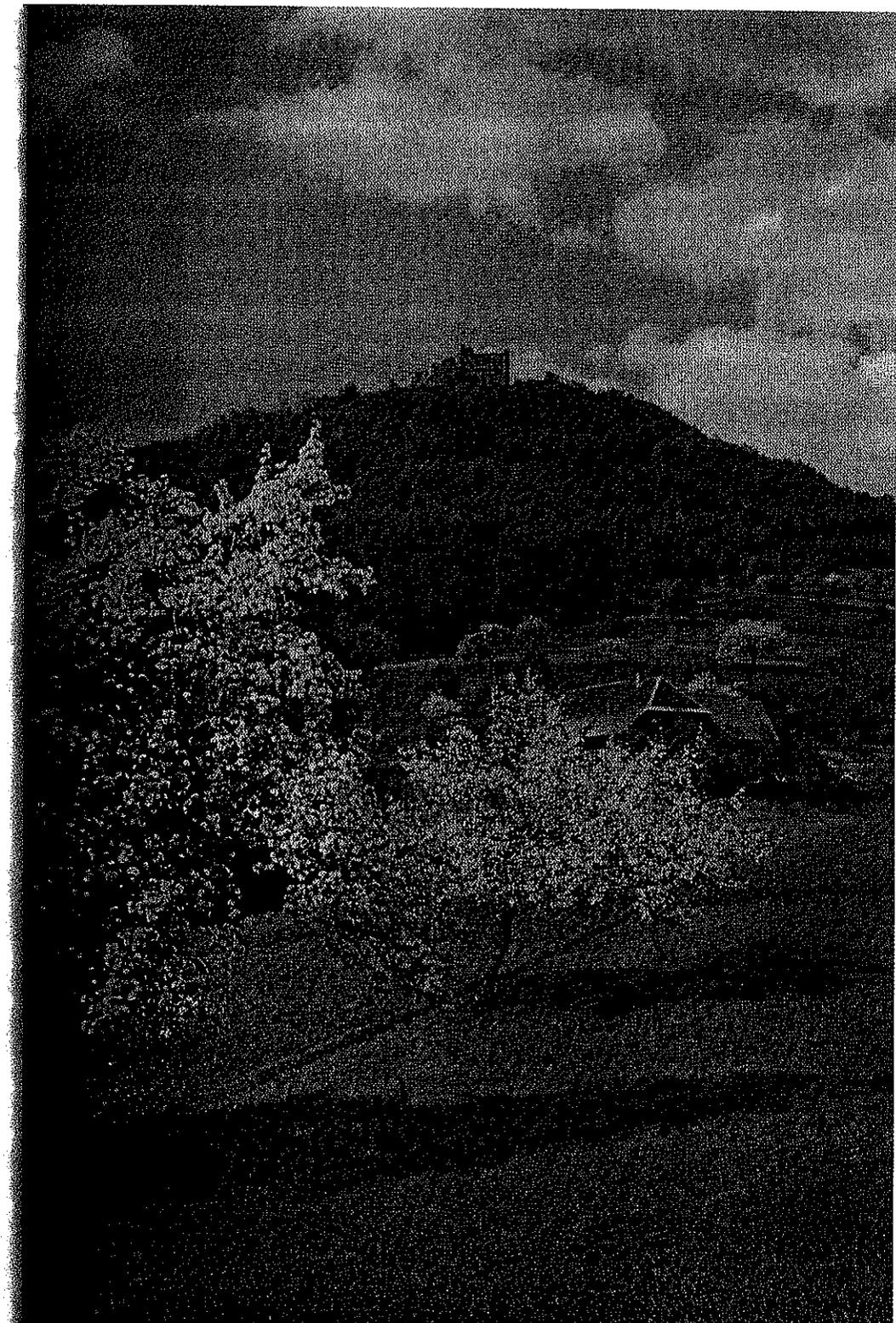
O. Schellinger, Telefon 4239



**Walter Ruder**

763 Lahr (Schwarzwald) — Rappentorgasse 4 — Telefon 29 00

Auslieferungslager mit Kleinverkauf  
der Zentralkellerei Badischer Winzergenossenschaften eGmbH,  
Breisach am Kaiserstuhl  
Literflaschenweine, sowie Spät- und Auslesen in reicher Auswahl



Jahr für Jahr bringt der

## „Schwarzwald- Heimatland“ Kalender

herrliche Motive aus dem ganzen Schwarzwald, die zum Wandern und zum Gestalten schöner Urlaubstage in der näheren Heimat anregen.

Verlangen auch Sie alljährlich den 8-seitigen, reichbebilderten Gratis-Prospekt vom

## Kalender-Verlag Hans Schult

763 Lahr/Baden, Marktstraße 28–30

Blühendes Geroldsecker Land

Foto-Motiv aus dem Schwarzwald-Heimatkalender der Firma Schult, Lahr

biet. Übernachtung auf dem Rinken. Einen Monat später vom 15. bis 19. Juli waren wir im Rätikon, 12 Mann hoch. Eine Fahrt und Wanderung zur Hohkönigsburg und nach Reichenweier mit 25 Personen fand am 22. Oktober statt. Der erste Dezember bescherte uns den Vortrag von Frau Schmidt-Tannwald „Zu den Quellen des Amazonas“. Inzwischen wurde die Mitgliederzahl von 100 überschritten. Unser langjähriges Mitglied Adolf Peters verschied im Sommer 1961, Bergkamerad Hug am 20. Januar 1962, sowie Hermann Leser am 1. April 1962. Ihr Andenken wollen wir in Ehren halten und der vielen bergkameradschaftlichen, gemeinsamen Stunden gedenken. Steinauer spricht über „Kilimandscharo und Ruwenzori“, zwei Wanderungen im Schwarzwald, eine Wanderung zusammen mit dem Vagesenclub St. Marie aux Mines bereicherten das Wanderjahr.

1962 Eine Hochtour in die Ötztaler, eine in den Ferwall waren die Höhepunkte des Jahres 1962. Ein Sektionsmitglied, Hans Nestler, wurde mit 50 Jahren Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. 10 Mitglieder für 25jährige Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Ehrenerwählender Richard Schmolck ging am 28. August 1962 von uns. Er war der getreue Eckehard unserer Sektion, seine Verdienste um unsere Sache sollen nicht vergessen sein, – Ehre seinem Andenken! Am 7. November besuchte uns Louis Trenker. Aus gesundheitlichen Gründen schied unser hochverdienter Vorsitzender Karl Fleig, nach 11jähriger reger Tätigkeit für unsere Sektion aus und übernimmt unser langjähriger Sekretär und Rechner Erich Meister den Posten des ersten Vorsitzenden. Schriftführer wurde Volkmar Meurer.

1963 Am 3. April 1963 stellte Bergkamerad Helmut Heichel die Jugendgruppe neu auf. Der 12. bis 17. Juni führte uns in die Tannheimer Berge. Vom 27. Juli bis 4. August waren wir im Rätikon, vom 27. bis 29. September in den Klostertaler Alpen. Eine Reihe von Schwarzwaldwanderungen und die „Richard Schmolck Gedächtniswanderung“ in den Kaiserstuhl rundeten das Jahr ab. Es sprach in unserem Kreis am 13. November Walter Fläig aus Bludenz. Unsere Jugendgruppe erhält einen eigenen Clubraum von der Stadt.

1964 Am 1. März 1964 hatten wir 135 Mitglieder zu verzeichnen. Das Bergjahr beginnt mit dem Besuch unserer Freunde vom Vagesenclub St. Marie aux Mines, die wir in Lahr und auf dem Naturfreundehaus auf dem Gaisberg willkommen hießen. Eine Frühsummerbergtour in die Mieminger Gruppe folgte am 17. Juni, am 12. Juli eine Kammwanderung in den Hochvogesen, die als alpin anzusprechen ist. Vom 11. bis 13. September waren wir im Säntisgebiet und auf dem Säntis und schlugen unser Quartier auf der Schwägälp auf. Eine Tageswanderung auf den Belchen und Blauen, sowie ein Besuch bei unseren Freunden in St. Marie aux Mines, einschließlich Besichtigung mit „großem Bahnhof“ der alten Silberminen, beschloß das Jahr 1964. Toni Hiebeler und Willi Hensle sprachen in unserem Kreis, dies neben einer Reihe genußreicher Schwarzwaldwanderungen.

*Ob naß oder trocken –  
alles für den Selbstrasierer*

vom Fachgeschäft **GOTTLIEB Sautter**  
Lahr, Marktstraße 13

## Rolf Klein

763 Lahr/Baden, Schlosserstraße 15  
Gasthaus z. Grünen Baum



Weingut, Schutterlindenberger Qualitätsweine  
– Diabetikerweine –

Das Fachgeschäft für Foto – Kino und Projektion –  
Atelier für Bildnisse – technische Aufnahmen –  
Eigenes Color-Labor

**FOTO Dieterle**  
Lahr, Marktstraße 50



**Eines Tages wird  
der längste Arm zu kurz:**

Der Arm nämlich, der beim  
Lesen die Zeitung weghalten  
muß, damit Sie die  
Schrift noch erkennen können.  
Deshalb lieber gleich  
eine Lesebrille anschaffen,  
sobald Sie mehr als 30 cm  
Leseabstand brauchen.

OPTIK - FOTO

**klaus graf**

AUGENOPTIKERMEISTER  
LAHR, Marktstr. 20, Kaiserstr. 28

**1965** Das Jahr 1965 beginnt mit einer Skiwanderung nach Schönwald. „Weiße Firne, blaue Seen“ von E. v. Pagenhard, „Unter Fischern und Robbenfängern“ von Jörg Trobitsch, „Von Hawaii bis zur Antarktis“ von E. Schuhmacher, „Südtiroler Bergmelodien“ von Peter Bach, waren die Vorträge unserer Vortragsgemeinschaft. Der 17. bis 20. Juni führte die Sektion in die Tannheimer Berge, die Jugendgruppe in die östlichen Lechtalberge. Vom 18. bis 24. Juli fand eine Tour in die Stubeier statt, während die Jugendgruppe ins Otztal ging. Im September folgte eine Wanderung ins Gebiet der 7 Churfürsten. Das Jahr beschließt mit einer „Dreiburgenwanderfahrt“ ins Elsaß. Zu erwähnen sei eine Reihe schöner Tageswanderungen im Schwarzwald und verschiedene Diavorträge.

**1966** Mit einer Wanderung in die Vogesen unserer Jugendgruppe (Schlucht, Ht. Fourneau) mit Übernachtung in der Hütte des AV Saarbrücken am 26. und 27. Februar beginnt das Jahr 1966. Unser Freund Steinauer sprach über „Berge, Gletscher und Fjorde“. Wir haben eine Mitgliederzahl von 150 erreicht. 4 Mitglieder erhielten die goldene und silberne Ehrennadel. Während der Pfingsttage war die Sektion Schwaben des AV mit 40 Mitgliedern bei uns zu Gast. Der 17. bis 19. Juni führte uns ins Rätikon, Lichtenstein, Feldkircher Hütte, Fürstensteig, während vom 30. September bis 3. Oktober eine Wochenendfahrt zur Freiburger Hütte durchgeführt wurde. Noch am 15. und 16. Oktober wanderten wir in den Vogesen im Hohneckgebiet. In den gleichen Tagen ging es erstmals ins Pitztal, um durch eine Erkundungsfahrt die Möglichkeit einer Hüttenpacht zu eruieren. Das Jahr schloß mit einer gemütlichen Nikolausfeier im „Rappen“, den wir ja wegen Umwandlung in ein „Wiener Wald Lokal“, bald verlassen mußten, um in den „Greif“ umzuziehen. Der Familie Wahl und dem „Rappen“ sprechen wir unseren herzlichen Dank für so viele harmonische Sektionsabende aus!

**1967** Das Jahr 1967 versetzte sogleich die Sektion in tiefe Trauer. Am 10. Januar verstarb unerwartet, nach einer Operation, unser erster Vorsitzender Erich Meister. Ihm, der so viele Jahre der Sektion angehörte und unendlich viel für die Sektion getan hat. Er, der uns die letzten Jahre, seit 1962, ein sehr aktiver Vorsitzender war, werden wir stets ein dankbares, kameradschaftliches und herzliches Gedenken bewahren. Unser Mitglied Frau Christmann ging ebenfalls von uns. Ihrer, der frohen Wanderkameradin, wollen wir recht herzlich gedenken. Mit 163 Mitgliedern haben wir die 150 weit überschritten. Der Vorstand mußte neu gewählt werden: 1. Vorsitzender Dr. Teubner, 2. Vorsitzender Volkmar Meurer, Neue Satzungen wurden genehmigt. Verschiedene Fahrten ins Pitztal waren notwendig. Das Ergebnis, ein zügiges Vorankommen der Arbeiten an der „Lahrer Pitztalhütte“. Auch die Baustein-Aktion klappte sehr gut. Am 9. April erfolgte eine Kaiserstuhlwanderung zu Ehren unseres Alterspräsidenten Richard Schmolck. Am 17., 18. und 19. Juni wurde eine Hochtour in die Tannheimer Berge unternommen. Zu Ehren des 60jährigen Bestehens der Sektion ist es uns gelungen,

die „Lahrer Pitztalhütte“ zu pachten und in Betrieb zu nehmen. Für eine Sektion unserer Größenordnung wahrhaft ein anerkannter Erfolg. Was über das höchstgelegene Haus von Lahr, unserer Pitztalhütte, zu sagen ist, soll in folgendem kurzen Abriß gesagt sein:

Lage des Pitztals: Das Pitztal ist eines der schönsten Alpentäler Tirols. Es öffnet sich bei Imst (Inntal) und zieht parallel zum Ötztal gen Süden. Es ist ca. 38 km lang, wird vom Osten durch den Geigenkamm flankiert und im Westen durch den wilden Kaunergrat. (Hohe Geige: 3395 m, Neue Chemnitzer Hütte, Wazespitze 3533 m, Kaunergrathütte). Den Talschluß bildet der Weisskamm. (Mit der Wildspitze 3772 m und der Braunschweiger Hütte). Diese Beschreibung gibt bereits Aufschluß über die Vielfalt der Möglichkeiten. Etwa 120 Gipfel über 3000 Meter Höhe und andere eisgekrönte Häupter stehen in der Rundel! Aber nicht nur der Hochtourist kommt hier auf seine Kosten, sondern auch dem Berg- und Familienwanderer bietet sich eine Fülle von einzigartigen Möglichkeiten. Genannt sei hier nur der Fuldaer Höhenweg und Cottbuser Höhenweg. Unsere „Lahrer Pitztalhütte“ liegt im Weiler Trenkwald 1600 Meter hoch ca. 8 km von St. Leonhard, dem Hauptort des Tales, entfernt. Es wurde 1953 von der Gemeinde erbaut und stand bisher dem Pächter der Gemeindejagd zur Verfügung. Nach entsprechendem Ausbau bietet es ca. 20 bis 25 Personen Schutz und Herberge.

**Wir gratulieren  
der DAV-Sektion Lahr  
zu ihrem  
60 jährigen Bestehen**

**Sporthaus Schuster**

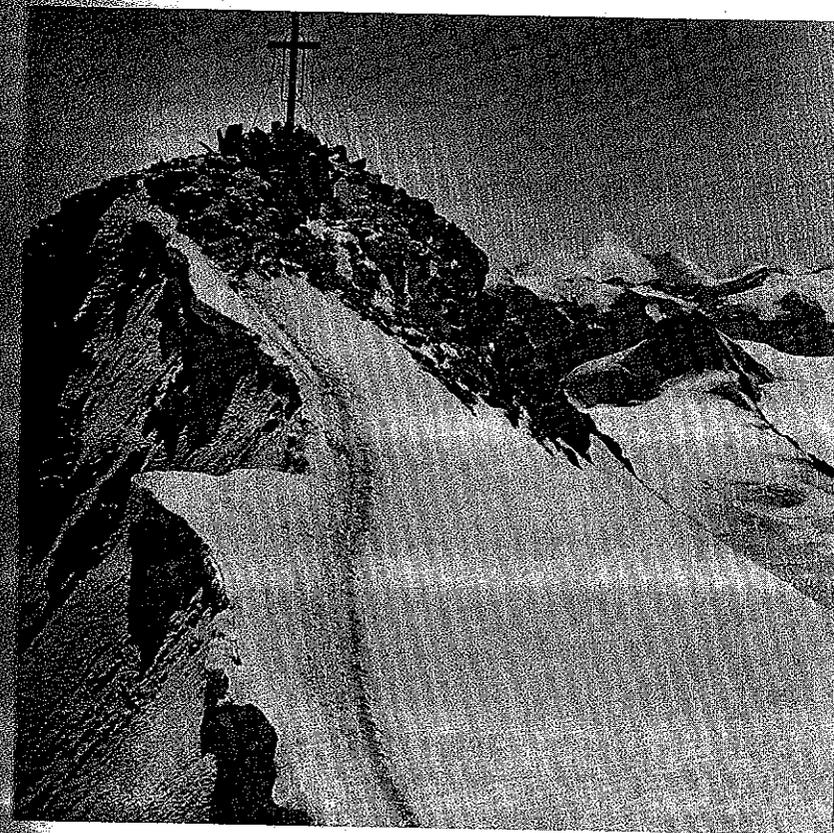
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE



Wir wollen das Haus recht gemütlich einrichten, es ist dann für einen Sommer- und Winteraufenthalt gleich gut geeignet. Das Haus liegt an, bzw. wenige Meter oberhalb, der ausgebauten Pitztalstraße, die in Mittelberg endet. So kann das Standquartier zu jeder Jahreszeit bequem erreicht und versorgt werden. Für Besucher ohne eigenen Pkw besteht eine sehr günstige durchgehende Bahnverbindung bis Imst (Strecke nach Innsbruck) und von dort mit dem Autobus bis bereits vor die Haustüre. Die Straße wird auch im Winter frei gehalten und geräumt.

Der Wunsch, daß uns noch viele erholsame und beglückende Bergtage gegönnt sein mögen, daß unsere „Lahrer Pitztalhütte“ recht vielen Lahrern und Bergfreunden Stunden der Bergkameradschaft und der Beglückung bieten möge, soll diesen kurzen Abriß beschließen. hans

Berg Heil!



Südgipfel der Wildspitze 3772 m

*Zum Wandern  
die praktische Lederbekleidung*

aus Ihrem Fachgeschäft  
für modische Pelz- und Lederbekleidung

**PELZ-Sattler**

Lahr, Kreuzstraße 4



**R. Saettele**

das Fachgeschäft für den gediegenen Haushalt

LAHR/Schwarzwald, Marktstraße 17

Bergbücher, Wanderführer und Landkarten  
findet der Bergsteiger

in der Buchhandlung **F. Baumann**

LAHR, Marktstraße 37

## Botanische Wanderung

zwischen Kaunergrat und Geigenkamm  
von Ernst Rohde, mit Zeichnungen des Verfassers

Das weißt Du doch wohl schon, lieber, daß zwischen Kaunergrat und Geigenkamm das Pitztal sich hinzieht. Dieses Tal wollen wir nun gemeinsam durchwandern. Ich darf Dich doch „Lieber Freund“ nennen, denn wenn Du mit mir wanderst, hast Du wohl auch das gleiche Interesse, die gleiche Liebe zur Natur, zu Pflanzen, Blumen und vielleicht auch zu Pilzen, wie ich. Für uns sollen heute nicht die Grate und Wände, nicht Firn und Gipfel das Wichtigste sein, sondern das, was wir auf unserer Wanderschaft am Wege finden, einmal etwas Auffallendes, ein andermal das, was mehr im Verborgenen lebt: einmal die Pflanzen an sonnigen Halden, zum Anderen Pilze im feuchten Wiesengrund oder im sonnigen Hangwald. Deswegen möchte ich einige angemäße Zeilen eines bekannten Schriftstellers an den Beginn unserer Wanderung setzen:

Wandrer, ach hemme die hurtigen Schritte,  
Die zum fernen Ziele dich drängen,  
Und schaue die Schönheit buntleuchtender Blumen  
Am plätschernden Bächlein, im kühl-dämmernden Schatten,  
Auf würzduftenden Wiesen und Almen,  
Wenn strahlende Sonne die Tautropfen küßt!

Mehr oder weniger steil fallen die grau- und schwarzbraunen Felswände im oberen Pitztal von Kaunergrat und Geigenkamm zum Pitzbach herab, unterbrochen von Rinnen und Schluchten, die zum Teil den Weg bilden für Geröll und Muren, oft aber auch die glitzernden und rauschenden Bergbäche zutal leiten. Im Frühsommer, besonders zur Zeit der Schneeschmelze, erfreuen uns zahlreiche Wasserfälle, die über senkrechte Felsen zerstäubend herabstürzen. Durch ihre Feuchte begünstigen sie ein üppiges Pflanzenleben. Wo sich an den Berghängen und älteren Murenhalden irgendwie die Möglichkeit bietet, haben sich vielerlei Pflanzenarten angesiedelt: auf Felsbändern, hoch in den Wänden sind es Moose und Gräser. Dann wohl auch spärlich vegetierende Ranken, die aber an den Hängen bis zum Bach und zur Straße herunter in reichem Bestand zusammengefunden haben. In den feuchten Schluchten gedeihen zwischen Moosen und Gras üppig Farne und Alpen-Pestwurz (*Petasites paradoxus*), Sumpfdotterblumen (*Caltha palustris*) und Blauer Eisenhut (*Aconitum napellus*), daneben Gelber und Weißer Hahnenfuß.

Wo der Wald zurück tritt, bleibt in der Nähe der einzelnen Weiler genügend Raum für grüne Matten und einzelne, kleinere Ackerflächen. Vor den saubergehaltenen Häusern sehen wir immer wieder gepflegte Vorgärten und an den Fenstern bunte Blumen leuchten.

Wir steigen alsbald gemächlich einer der zahlreichen Wege bergan, die zu Almen oder Hütten führen, sei es auf die Luibishöhe oder -Böden, zum Riffelsee oder zur Chemnitzer-Hütte, wir nehmen uns Zeit, und unsere Blicke schweifen links und rechts des Weges über die Hänge und schauen der

Fachgerechte Besohlung  
Ihrer Sport-, Berg- und Wanderschuhe  
beim

## Wolkenkratzer

LAHR, Marktstraße 26

Spezialität: Färben, Längen u. Weiten

### AUSRÜSTUNG und BEKLEIDUNG

für den Ski- und Bergsport

SPORT-

Bräutigam

## Radio-Keppler

Lahr, Schillerstraße 19 – Telefon 41 24  
Ettenheim, Am Marienbrunnen 1 – Telefon 465

Rundfunk- und Fernsehfachgeschäft

Warum denn in die Ferne schweifen,  
wo doch das Glück so nah –

Kaufen Sie Ihre Fotosachen bei

## Foto-Pfeiffer

in Lahr, Werderstraße 74a, Telefon 21 49  
Filiale Seelbach, Kirchstraße 4, am Klosterplatz  
Beratung · Garantie · Kundendienst · Teilzahlung

Blumen mannigfaltige Pracht. Zweifellos sind Artenzahl und Farbenreichtum im Frühsommer am größten, doch bietet auch der September noch manches Schöne.



Alpen-Anemone (Pulsatilla alpina)



Alpenrebe (Clematis alpina)

Nach der Schneeschmelze drängen sie ans Licht, alle die Krokusarten und Anemonen (Pulsatilla vernalis und sulphurea), Weißer Alpenhahnenfuß (*Adonis alpestris*) und die gelben, kugligen Trollblumen (Trollis europaea), Alpenrebe (Clematis alpina) mit ihren zartblauen Blüten, Enziane (*Geniana verna* und *accaulis*) und die verschiedenartigen Primeln, besonders die wohlduftend die Felsenaurikel (Primula auricula). Später erfreuen uns die verschiedenen Orchis-Arten, wie geflecktes- und purpurrotes Knabenkraut, aber auch das seltenere und geschützte Kohlröschen (Nigritella arvensis). Dann werden uns an anderen Stellen verschiedene Steinbrecharten (*Saxifraga*) und Hauswurzansiedlungen begegnen. Auf den Hängen, bis zu den Felsen hinauf, leuchten von Mai bis in den August hinein die Alpenrosen in ihrer prächtigen Folge: Glockenblumen (*Campanula barbata* und Scheuchzeria), Teufelskräuter, Gamswurz und Arnika, und noch manche andere Arten, nach dem Ausruhen möchte:

Trink, o Auge, was die Wimper hält,  
Von dem goldnen Überfluß der Welt!

Als nächst wenden wir uns dem Bergwald zu, wo wir in ein anderes Gebiet der Pflanzenwelt eindringen, wo wir den Gnomen des Waldes begegnen, die Pilze, die in großer Zahl und in mancherlei Arten vorhanden sind. Der beste Halm des Fichtenwaldes ist ihr ureigenstes Element, denn hier finden wir die notwendigen Voraussetzungen für ihr Gedeihen. Wir brauchen uns nicht allzu bemühen, bis wir die ersten Arten finden, im Gegenteil, schon bei einiger Entfernung leuchtet es rot und gelb aus: Gras und Moos! Wer sollte sich nicht mit uns freuen, beim Anblick einer Versammlung von goldgelben Fächerlingen oder einer größeren Gruppe von gesunden, stämmigen Fencheln (*Rozites caperata*), die ein festes, bräunliches, selten madiges Fleisch zu Eigen nennen und ein sehr gutes Gericht abgeben!

Bei einiger Stelle weiter finden wir eine Reihe von fleischroten Täublingen, die vom Täublinge (*Russula vesca*). Bald danach sind es mehrere Maronen-

Das bekannte Haus für:

GEMÄLDE  
ANTIQUITÄTEN  
ORIENTTEPPICHE  
KUNSTHANDWERK

Unsere eigene Werkstatt ist  
bekannt für geschmackvolle

EINRAHMUNGEN

KUNSTHANDLUNG



LAHR – am Schloßplatz

**Box**

OFFENBACHER LEDERWAREN

Inh. Tilly Grote-Fleischer

763 LAHR / Schwarzwald, Marktstraße 41 – Telefon 41 08



Ihr Fachgeschäft

**ELEKTRO WINKLER**

763 LAHR / Schwarzwald  
Kreuzstr. 6 – Telefon 33 75

**SPORTUHREN** in großer Auswahl  
alle Fabrikate – preiswert  
**SONNENBRILLEN**, alle Tönungen  
mit und ohne Sehschärfe

Uhren **Müller** Optik

Lahr – Marktstr. 3

Lieferant aller Kassen

Röhrlinge (*Boletus badius*), die wir aufstöbern, frisch und gesund, ein Hochgenuß für Feinschmecker! Aber auch einige Heimtücker kreuzen unseren Weg: Wir bücken uns nieder, um einen Steinpilz aus seinem Polster herauszuheben und müssen leider feststellen, daß er und seine Nachbarn eitel Dickfuß-Röhrlinge (*Boletus calopus*) sind, und wegen des bitteren Fleisches nicht genießbar sind.



Zigeuner (*Pholiota caperata*)



Pfifferling (*Cantarellus cibarius*)

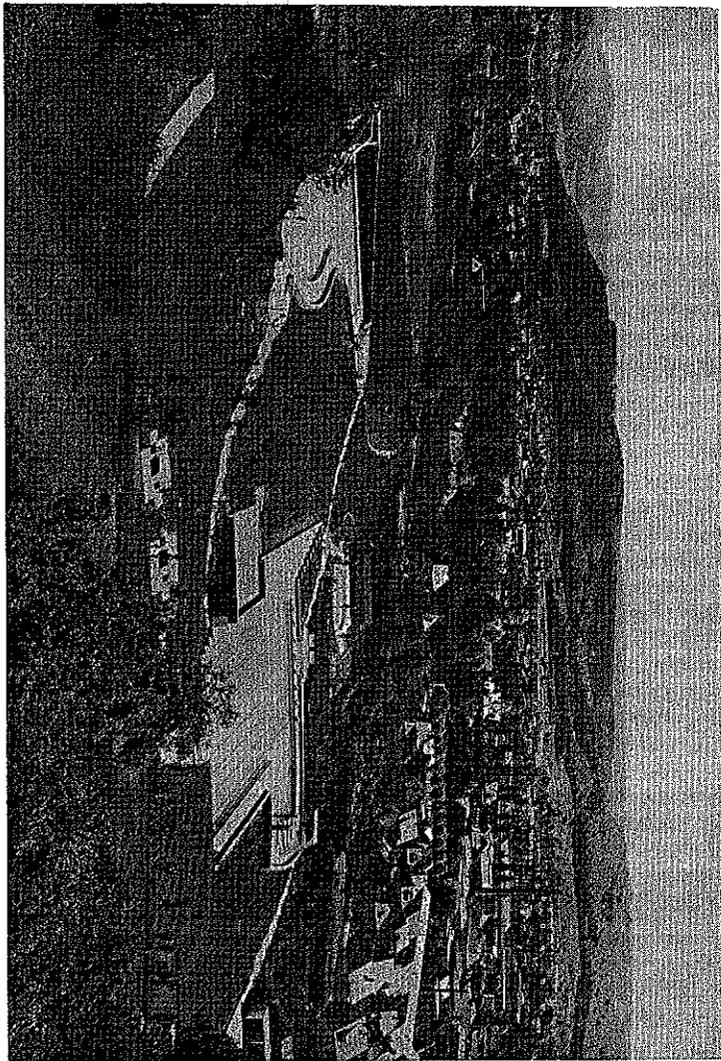
Am Waldrande wachsen im Hexenring etliche fahlgelbe Trichterlinge (*Clytocybe gilva*), die wir aber nur beschauen sonst aber ungeschoren lassen. Dagegen nehmen wir gerne eine Anzahl gelbbrauner Scheidenstreiflinge (*Amanita vaginata* Var. *Fulva*) mit. Noch weitere ungenießbare Arten sind im Laufe des Waldspazierganges zu sehen: Boviste, Blasse Korallen, Fichten-Reizker und weiße Nadeltrichterlinge. Anlässlich eines späteren Pirschganges können wir sehr wohl noch weitere Arten in unsere Sammlung aufnehmen, aber für heute dürfen wir zufrieden sein, denn unser Körbchen ist randvoll geworden. Wir können uns froh nach unserm Heim zurückwenden, befriedigt von all dem Geschauten, so daß wir uns auch später noch gerne an diese interessante und beglückende Wanderung zwischen Geigenkamm und Kauergrat erinnern werden.

## Bergfahrt 1962 in Kleinstbesetzung

Sommer 1962, also noch gar nicht so lange her. Der Alpenverein hatte eine Fahrt ins Ferwall vor. Aber es fanden sich nur wenige, die dazu Lust hatten. Und doch wollte Erich Meister die Sache unbedingt starten. Zumal mich der Patteriol schon seit langem reizte, war ich Feuer und Flamme dafür.

Eine gemeinsame Abfahrt fand nicht statt. Um gegen feindliche Annäherungen gewappnet zu sein, wurde eine Vorhut gebildet, bestehend aus Freund E. Meister und dem Ehepaar Vögeding. Sie sollte schon einen Tag vorher zur Konstanzer Hütte gelangen, während das Gros aus weiteren drei Personen am nächsten Tag nachfolgen sollte. Diese drei Personen bestanden aus meiner Frau und mir, Freund Meurer sollte aber auch zu diesem Gros gehören. Wir würden ihn wahrscheinlich schon im Zug treffen.

Blick auf die Große Kreisstadt Lahr vom Terrassenbad aus



Also fuhren wir los. Im Zug erblickten wir niemand, danach waren wir gespannt, ob sich nach dem Haltepunkt St. Anton der gesuchte Mann herausstellen würde. Im stillen hatten wir sogar gehofft, es würde vielleicht gar die Vorhut beim Eintreffen des „Gros“ anwesend sein. Aber es war nichts damit, und vier Uhr nachmittags war es auch schon.

Wo der Weg vom Bahnhof St. Anton zur Konstanzer Hütte ging, wußten wir natürlich nicht. Aber wozu gibt es denn Verkehrsbüros? Also danach gesucht, gefunden. Der Mann dort war eine Art Kellner von fremder Wesensart, das Wort „Konstanzer Hütte“ hatte er überhaupt noch nie gehört. Aber immerhin, er gab uns wenigstens eine Weisung, mit Hilfe deren wir dann tatsächlich auf den Weg zu dieser Hütte kamen.

Wir hatten geglaubt, es handele sich nur um einen relativ bescheidenen Spaziergang, mit dem wir wegen unserer gut gepackten Rucksäcke vollauf-zufrieden-gewesen wären. Darin sahen wir uns aber getäuscht. Im ersten Teil des Weges fuhren auch einige Autos an uns vorbei. Aber dann merkten wir, daß an dieser Hälfte des Weges das Autofahren aufhörte. Dort befand sich ein Gasthaus, an dem mehrere Wagen parkten.

Langsam ansteigend ging der Weg im Rosannatal weiter. Die Berge auf beiden Seiten rückten näher heran. Auch fing es an zu dunkeln. Von der Konstanzer Hütte wollte sich noch immer nichts zeigen, aber ab und zu waren wenigstens Wegweiser dahin zu erblicken. Endlich, als es schon beinahe ganz dunkel geworden war, erblickten wir links um die Ecke am Hang weiter oben die Hütte. Das gab uns neue Kräfte, auch war bald schon ein ziemliches Stimmengewirr von der Hütte her zu vernehmen. Mit großen Erwartungen langten wir dann schließlich vor der Hütte an. Zu unserer Freude wurden wir schon außen vor der Hütte von unserer gesamten Vorhut empfangen. Überhaupt war der ganze Hüttenplatz vor der Hütte voller Menschen. Aus dem Munde unserer Lahrer Freunde hörten wir, daß die Hütte für 40 Mann Schlafgelegenheit habe, daß aber 140 heute da seien und daß es gelungen sei, auch uns noch unterzubringen. Die Sache fing demnach schon ganz gut an. Mit viel Glück ergatterten wir uns dann sogar innen einen engen Platz, um noch ein kleines Nacht Mahl zu halten. Die beiden Ehepaare teilten sich das eine Doppelzimmer, Freund Meister mußte mit einem wenig einladenden Unterschlupf vorlieb nehmen. Ruhe war in Anbetracht der Umstände in der Hütte nicht herzustellen. Der Galgenhumor der vielen Bergwanderer aus Ravensburg und dem württembergischen Oberland machte sich in vielstimmigen Gesängen immer wieder Luft.

Wir haben aber ganz ordentlich geschlafen und begannen sehr in der Frühe mit dem Abmarsch. Auf der anderen Talseite zeigte sich der Patteriol in seiner ganzen bizarren Schönheit. Wir erstiegen in glühender Sonnenglut das Kuchenjoch und dann den Scheibler (etwa 3000 m hoch). Fortwährend konnten wir die vielen den Patteriol erklimmenden Wanderer gegenüber beobachten. Vor der Sonne waren sie sicher besser geschützt als wir. Natürlich legten wir eine Rast ein, ehe wir den Scheibler vollends bestiegen. Die Aussicht dort oben lohnte sich. Wir konnten schon unseren weiteren Weg bis zur Darmstädter Hütte übersehen, der über ein großes Schneefeld führte. Dabei gelangte Kamerad Vögeding in einem einzigen Rutscher bis hinunter in die Talsohle.

Erich Meister hatte die Ortsgruppe ja überall angemeldet, und so gab es keinerlei Schwierigkeiten der Unterkunft, zumal diese Hütte kurz zuvor vergrößert worden war und der Zustrom der Wochenendfahrer gar nicht bis dahin sich erstreckt. Schon von der Ferne hörten wir Musik auf dieser Hütte. Dann sahen wir, daß vor der Hütte ein ganzes Blasorchester angetreten war, dessen Weisen immer wieder verstumten. Als wir näher kamen, fingen sie wieder mächtig an zu blasen. Wir hielten also unseren Einzug mit Musik, ein herrliches Vorzeichen! Wie wir dann später erfuhren, hatten sie es sich tatsächlich in den Kopf gesetzt, die einkehrenden Gäste so zu begrüßen. Wir waren aber die letzten, denen dieser Empfang zuteil wurde. Denn kurz nach unserer Ankunft zogen sie alle hinunter in ihr Dorf. Sie waren schon am Vortag heraufgekommen, um auf der Hütte die Errichtung eines schweren Bergkreuzes auf dem benachbarten Berggipfel (wahrscheinlich dem Seekopf) zu feiern. Es handelte sich um ein schweres eichenes Bergkreuz, das die Villinger Jugend gestiftet und auch mit eigenen Kräften hinauf auf die Spitze gebracht hatte, wo es dann von Ortskundigen angebracht und gestern zugleich eingeweiht worden war. Wir erlebten nur noch den Ausklang dieses Geschehens, haben aber dann das Kreuz an Ort und Stelle in Augenschein genommen und konnten dabei ermessen, was es bedeuten mußte, ein solches Kreuz den langen steilen Berg hinauszuschleppen. Von dieser Villinger Jugendgruppe war niemand mehr in der Hütte anwesend.

Der junge Hüttenwirt mit seinem urwüchsigen Humor hatte sich sehr rasch unsere volle Zuneigung erworben. Daher dehnten wir unseren Aufenthalt dort auf mehrere Tage aus und benützten die Zeit, um die ganze Gegend richtig kennenzulernen. Ich selbst machte auch allein einen Abstecher auf die Saumpitze, die ich aber nicht über das Schneidjöchel, sondern über den nördlichen Grat ersteigen wollte. Wir hatten tags zuvor auf diesem Weg einen Wanderer herunterkommen sehen, so daß ich nicht angenommen hatte, daß irgendwelche Schwierigkeiten dabei bestehen könnten. So ganz ohne war es dann aber doch nicht. Zum Beispiel stand ich einmal unterhalb eines Überhangs und wußte nicht, wie ich diesen Überhang überhaupt nehmen konnte, zumal meine eigenen Beine keine übertriebene Länge haben. Mein gewöhnlicher Spazierstock hat geholfen: sein gebogenes Ende hielt mich aus und gestattete mir, die schwierige Stelle zu überwinden. Weiter oben gab es noch mehrmals solche Stellen, aber man konnte sie wenigstens daneben umgehen. Je höher ich kam, desto umfassender wurde der Blick auf die Ferwall-Kette. Schließlich hatte ich die Spitze geschafft, und von dort kehrte ich über das Schneidjöchel zur Hütte zurück.

Danach nahmen wir den Weg zur Niederelbe-Hütte über das Sedlajoch. Die Sonne brannte nach wie vor auf uns hernieder, und der Weg war ziemlich lang. Das machte Freund Erich schon ziemlich zu schaffen, aber wir kamen frohgemut auf der Hütte an. Auch da war alles wieder in bester Ordnung vorbereitet. Ganz so gesellig und humorvoll trafen wir den alten und sehr erfahrenen Hüttenwirt dort nicht an, aber wir waren mit dem Gebotenen sehr zufrieden. Die Niederelbehütte liegt auf der Ostseite des Ferwallstockes gegen das Paznauntal zu. Wir hatten genügend Zeit, um auch dort zwei Nächte zuzubringen. An diesem letzten Abend gefiel uns der Himmel schon nicht mehr recht, aber in der Frühe sah es doch noch recht ordentlich aus. Eine

kleine Wandergruppe war schon auf dem Marsch zu sehen, als wir beim Frühstück saßen. Vom Fenster aus sahen wir, wie sich ihr Weg über Hochmatten ziemlich eben dahinzog. Das ließ auch uns nicht ruhen, wir packten unsere Sachen und wanderten ihnen nach. Unser letztes Gebirgsziel war die Edmund-Graf-Hütte, auf der Nordseite. Wie sich zeigte, war der Weg viel länger, als wir dachten. Als wir näher ans Gebirge herankamen, fing es an zu nieseln. Aber das jagte uns keinen Schrecken ein, da wir gut ausgerüstet waren. Mittlerweile stieg die Wegspur aber steiler bergan, der Regen wurde unangenehmer, so daß wir die Umhänge herholten. Nur hatten wir die Rechnung ohne den Wind gemacht. Je höher wir stiegen, desto stärker wehte er. Unsere Regenumhänge wurden hoch gewirbelt, so daß wir nicht nur nichts mehr sahen, sondern darüber hin auch noch naß wurden. Und immer steifer und klammer wurden die Finger. Endlich waren wir auf der Schmalzgrubenscharte, aber immer noch eine gute Stunde von der Edmund-Graf-Hütte entfernt. Wie wandelnde Eismänner trotteten wir an einem dort befindlichen Hochsee vorbei, welcher bei anderem Wetter uns zum Verweilen eingeladen hätte. Infolge des diesigen Wetters waren wir auch oft genug in Gefahr, die Wegzeichen gar nicht mehr zu erkennen. Schließlich aber hatten wir es geschafft: die Hütte war da! Dumm war nur, daß wir nichts Trockenes mehr dabei hatten. Die Hüttenleute waren so liebenswürdig, im Ofen Feuer anzuzünden, das dann in der Gaststube allmählich etwas Wärme verbreitete. Daneben befand sich die Stube mit einer einzigen breiten Lagerstätte. Wir wechselten wenigstens die Unterkleidung und kuschelten uns in die dortigen Decken. Unser nasses Zeug wurde zum Trocknen aufgehängt. Wie erlöst kamen wir uns vor. Die Verköstigung dort fanden wir teuer, aber wir hätten das Doppelte dafür bezahlt, so gut ließen wir es uns schmecken.

Der nächste Vormittag brachte uns noch die relativ kurze Wanderung nach Pettneu zur Heimfahrt. Allerdings war durch umfangreiche Erneuerungsarbeiten der Weg teilweise unpassierbar, so daß man sich auf schlechten Umgehungswegen bewegen mußte. Das Wetter war schon wieder besser geworden, und dann hatten wir es geschafft. Nur zu dritt fuhren wir nach Lahr zurück, das Ehepaar Vögeding machte noch einen Abstecher nach Norden. Kamerad Meister bewies in Bregenz seine Ortskenntnis, indem er uns dort in ein Lokal führte, wo wir herrliche Bodenseefelchen bekamen. Auch ein Hotel hatten wir bald ausgemacht, wo die verschwitzten Leiber einer gründlichen Reinigung unterzogen wurden. Tags darauf kehrten wir über den Bodensee nach Konstanz und dann auch nach Lahr zurück. Wir waren der Überzeugung, die Sektion Lahr im Ferwall würdig vertreten zu haben.

Dr. H. Mächtel

*Berücksichtigen Sie bitte  
bei Ihren Einkäufen die Inserenten  
dieser Festschrift.*

## Anekdoten - Anekdotchen . . .

Damals waren wir, soll ich sagen gleich einem Heerwurm, über die Südwandhütte und die herrliche Hunnerscharte, den Dachstein und den Dachsteingletscher allmählich in Hallstadt wieder ins Tal gelangt. Nun hieß es nach Bischofshofen zu gelangen, um dort den Zug in die Heimat zu erreichen. Der vielgeplagte erste Mann am Seil und Tourenführer, dem auch das herbe Amt der übrigen Betreuung seiner Schäflein oblag, hatte nun umgirt und vielbeschwätzt die Anschlußfahrkarten nach Bischofshofen zu besorgen, deren 7, wie ich mich erinnere. Er, dem wohl der unserer Heimat so naheliegende Kaiserstuhl und die Sehnsucht nach den dortigen Weinen im Sinne liegen mochte, – trat also, durcheinandergebracht und mit hochrotem Kopf, an den Fahrkartenschalter und verlangte von dem reichlich erstaunten Herrn Bahnbeamten „Sieben Viertele Bischoffinger“, – der Eingeweihte weiß was dort in Bischoffingen für ein guter badischer Wein wächst. So entwichen eben auch die heimlichsten Gedanken der Sehnsucht oft dem Hirnkastel . . .!!

Es geht dort ziemlich vertikal den Berg hinauf um die Friesenbergschachte zu erreichen und man muß unten den Kopf ganz ins Gnack legen, um oben die richtungsweisende Stange zu erspähen. So hieß es denn alles „Umenandgebammel“ im Rucksack verschwinden zu lassen, wie Fotos, Ferngläser etc. etc. Man kennt das. Oben angelangt, sah man auf ein zerklüftetes Gletscherfeld hinab, bei dem es auch nicht empfehlenswert war in irgendwelchen Umhängeriemern, Mantelzipfeln etc. hängen zu bleiben, – man kennt das! Doch als wir nach kurzer Rast weiterzogen, meinte ich ein Rauschen in der Luft zu vernehmen und siehe da, ein Adler zog in majestätischer Ruhe in einem dutzend m.Höhe über uns dahin. Er blickte gelassenen Blickes auf uns herab, wir in heller Entzückung, sprachlos und baff und jeder fing an an sich herumzufingern, wähhend seinen im tiefen Innern des Rucksackes verwahrten Foto zu ergattern. Aber Fotopech ist Fotopech, – mit ruhigen Schwingenschlägen verschwand der Adler wieder im Geschröff, wie ein schöner Traum! Das Erlebnis war groß, aber die fotografische Enttäuschung ebenso. Kurze Zeit später war einer der geprellten Fotografen damit beschäftigt eine über den Gletscher spazierende Spinne mit Vorsatzlinse und allen Schikanen in sein Fotokastel zu bannen. Er meinte trocken: „Wenn der Adler schon aussikimma is, die Spinn muß jetzt dran glauben!“

*Den zünftigen Hut für den Wanderer  
und Bergsteiger*

vom Schirm- und Hutgeschäft

**Baum**

LAHR – Marktstraße 16

Bergstöcke und Wanderschirme – Eigene Herstellung



**auch skrebbba-hefter  
und heftklammern  
wandern gern –**

**schon seit  
über 45 jahren  
hinaus  
in alle welt!**

skre-heftgeräte –  
nützlich im büro  
und haus!

**skrebbba bürogeräte werk 763 lahr**



Der  
Zuverlässige

**Autohaus  
Fritz Schillinger**

Inh. Hilde Schillinger  
Vertragshändler der Adam Opel AG

LAHR/SCHWARZWALD  
Geroldsecker Vorstadt 12-26  
Telefon 22 33 und 29 75

GARDINEN – TEPPICHE UND BODENBELÄGE



OBSTSTRASSE 1-2